

Akkreditierung der Studiengänge (FB 11):

- **MSc Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung**
- **MSc Epidemiologie**
- **MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention**
- **MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management**

Die Studiengänge werden ohne Auflagen bis zum 30.09.2027 akkreditiert.

Die fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Zusammenfassende Stellungnahme zu den Studiengängen

- **MSc Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung**
- **MSc Epidemiologie**
- **MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention**
- **MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management**

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortliche

- Prof. Dr. Karin Wolf-Ostermann, MSc Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung
- Prof. Dr. Gabriele Bolte, MSc Epidemiologie
- Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch, MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention
- Prof. Dr. Ansgar Gerhardus, MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management

Studieninhalte

Übergreifendes Ziel der gegenwärtigen Masterstudiengänge ist es, wissenschaftlich fundierte und zugleich berufspraktische Ausbildungsstrukturen anzubieten, in der die Studierenden für unterschiedliche Berufsfelder im Gesundheitswesen, die den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht werden, qualifiziert werden. Sie richten sich an Studierende mit einem BA-Abschluss (oder vergleichbar) aus gesundheits-, pflege- und sozial-wissenschaftlichen Bereichen mit Kenntnissen der empirischen Sozialforschung, Statistik und Epidemiologie. Die Studienprogramme sollen die Studierenden in die Lage versetzen, in der Forschung und in angewandten Tätigkeiten theoretisch und empirisch fundierte sowie ethisch reflektierte Konzepte und Maßnahmen in Prävention und Gesundheitsförderung, Gesundheitsversorgung oder Pflege umzusetzen. Die Studierenden erwerben fortgeschrittene Kenntnisse der institutionellen Ausgestaltung des deutschen Gesundheitssystems, des Versorgungsgeschehens, der gesundheitsökonomischen und politischen Debatten, der Rolle der Gesundheit in der Gesellschaft sowie von Prävention und Gesundheitsförderung. Sie erlernen Konzepte und Methoden der Statistik, der Epidemiologie, der Gesundheitsökonomie, der Prävention & Gesundheitsförderung und der Pflegewissenschaft sowie qualitative und quantitative Methoden der Datenerhebung und -auswertung.

Insbesondere zielt das Studienprogramm auf folgende Kompetenzen ab:

- Theorien, Modelle und Konzepte der Gesundheits- bzw. der Pflegewissenschaften auf konkrete Fälle anwenden;
- qualitative und quantitative Informationen mit Bezug auf gesundheits- bzw. pflege-wissenschaftliche Frage-/Problemstellungen zielgerichtet recherchieren, analysieren, interpretieren und kommunizieren;
- gewonnene Erkenntnisse im Kontext nationaler und internationaler Public Health-Diskussionen einsetzen;
- Projekte planen, durchführen und evaluieren;
- in interdisziplinären Teams arbeiten und
- die Ergebnisse der Arbeiten mündlich und schriftlich angemessen darstellen.

Allgemein gesprochen nehmen die Absolvent*innen Positionen ein:

- im Management von Einrichtungen des Gesundheitswesens (z.B. Verbände von Leistungsanbietern und -zahlern, Krankenkassen, gesundheitliche Verbände und Vereine, Krankenhäuser, Pflegedienste);
- in staatlichen Einrichtungen (z.B. Bundes- und Landesministerien, Gesundheitsämter);
- in der Beratung von Einrichtungen des Gesundheitswesens;
- im Gesundheitsmanagement und in der Gesundheitsförderung in Betrieben, Behörden etc.;
- an den Schnittstellen zwischen Forschung und ihrer Anwendung (z.B. Institut für Gesundheit und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, Robert-Koch-Institut, Medizinischer Dienst der Spitzenverbände);
- in der Forschung an Universitäten und an außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

MSc Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung

In Anlehnung an den anglo-amerikanischen Bereich fokussiert der Studiengang „Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung“ (Kurztitel: „Community Health Care and Nursing“) die Entwicklung, Implementierung und Evaluation innovativer Versorgungsansätze. Schwerpunkte bilden die Vermittlung von Methoden der Versorgungsforschung zur systematischen Entwicklung von kommunalen Gesundheits- und Versorgungsstrukturen sowie zur Qualitätssicherung und Kooperation und Dissemination, da zukünftig ein besonderer Bedarf an neuen „intelligenten“ Versorgungsmöglichkeiten besteht, die sowohl der demographischen Entwicklung, Veränderungen in den klassischen Versorgungssituationen und dem Fachkräftemangel in den Gesundheitsfachberufen Rechnung tragen. Gesundheitsfragestellungen werden - im Unterschied zur primär individuenzentrierten Versorgung - auf kommunaler und gruppenbezogener Ebene fokussiert.

Der Studiengang versetzt die Studierenden in die Lage, im Rahmen von Forschung sowie angewandten Tätigkeiten theoretisch und empirisch fundierte sowie ethisch reflektierte Konzepte und Maßnahmen der Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Community Health Care and Nursing zu entwickeln. Die Studierenden vertiefen im Studium theoretische, empirische und konzeptionelle Kenntnisse und erwerben die Kompetenz, Forschungsprojekte und neue Versorgungskonzepte eigenständig zu entwickeln, sie umzusetzen und diese (z.B. gegenüber anderen Berufsgruppen, Entscheidungsträger*innen und Betroffenen) zu kommunizieren und zu evaluieren. Dabei bedienen Sie sich all jener Instrumente, die auch auf der individuenzentrierten Ebene eine Rolle spielen: die Erhebung von Assessments, Diagnosen und Interventionen und Evaluation pflegerelevanter Probleme auf der Ebene der Kommune und der Familie. Sie tragen damit – insbesondere vor dem Hintergrund des sozialen und demografischen Wandels – einen wesentlichen Betrag bei, neue und zukunftsfähige Versorgungsstrukturen zu entwickeln und zu erproben.

MSc Epidemiologie

Der Studiengang Epidemiologie der Universität Bremen, als einer von nur drei konsekutiven Epidemiologie-Masterstudiengängen in Deutschland, basiert auf der Theorie und Praxis der Epidemiologie als interdisziplinärer Wissenschaft. In dem Studiengang wird Epidemiologie nicht nur als Lehre von der Häufigkeit und den Determinanten gesundheitsbezogener Zustände und Ereignisse in einer Bevölkerung verstanden, sondern auch als wichtige Grundlage für die Entwicklung und Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention.

Der Studiengang vermittelt den Studierenden neben fortgeschrittenen Kenntnissen epidemiologischer Forschungsmethoden sowohl die Fähigkeit zur kritischen Bewertung epidemiologischer Studienergebnisse, als auch Anwendungswissen und -kompetenzen bezüglich der epidemiologischen Analyse von Gesundheitsproblemen einschließlich der Risikokommunikation.

Das Studienprogramm des Masterstudiengangs Epidemiologie zeichnet sich durch eine grundlegende Forschungsorientierung aus. Das studentische Forschungsprojekt, das drei Semester und 30 CP umfasst, ermöglicht den Studierenden, ein eigenes epidemiologisches Forschungsprojekt von der Entwicklung der Fragestellung und des Studiendesigns über die Datenerhebung bis hin zur Datenanalyse und -interpretation zu konzipieren und umzusetzen. Hierdurch werden Kompetenzen in der eigenständigen Planung, Entwicklung und Durchführung von Forschungsvorhaben praxisnah gefördert. Zusätzlich haben die Studierenden vor allem in den Wahlseminaren die Möglichkeit, theoretische, konzeptionelle und empirische Kenntnisse in aktuellen Forschungsfeldern der Epidemiologie zu vertiefen.

Durch das Studium der Epidemiologie werden Studierende in die Lage versetzt:

- Epidemiologie als interdisziplinäre Wissenschaft zu begreifen und zu betreiben;
- Theorien, Modelle und Konzepte der Epidemiologie auf konkrete Fragestellungen anwenden zu können;
- Forschungs- und Praxisfragen von Epidemiologie und Public Health selbständig und kritisch zu analysieren und hieraus wissenschaftlich bearbeitbare Fragestellungen zu entwickeln;
- fortgeschrittene epidemiologische/statistische Methoden zur Lösung gesundheitswissenschaftlicher Probleme einzusetzen;
- epidemiologische Studien selbständig zu planen und durchzuführen;
- in interdisziplinären Teams zu arbeiten;
- kritische Methodenreflexion und Methodentransfer zu betreiben;
- gewonnene Erkenntnisse im Kontext nationaler und internationaler Epidemiologie- bzw. Public-Health-Diskussionen einzusetzen;
- ihre Arbeit durch fundierte Präsentationen mündlich und schriftlich angemessen darzustellen.

Mögliche Tätigkeitsfelder für die Absolvent*innen des Studiengangs Epidemiologie liegen in erster Linie in universitären und außeruniversitären epidemiologischen Forschungseinrichtungen, in staatlichen Einrichtungen mit forschungsnahen Arbeitsbereichen (insbesondere Öffentlicher Gesundheitsdienst auf Länder- oder Bundesebene, beispielsweise Arbeitsgebiet Gesundheitsberichterstattung), in internationalen Organisationen (z.B. WHO) oder in forschenden Industrieunternehmen.

Eine aktuell noch nicht abgeschlossene Erhebung der weiteren Tätigkeit der Absolvent*innen der ersten drei Jahrgänge des Studiengangs zeigt bisher, dass viele Absolvent*innen in universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig sind und die Promotion anstreben.

Die Bedeutung epidemiologischer Kompetenz und der hohe Bedarf an Epidemiolog*innen wird derzeit durch die Coronavirus-Pandemie deutlich.

MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention

Als wissenschaftliche Disziplin und Praxis nimmt Public Health mit dem Fokus auf Gesundheitsförderung & Prävention nicht in erster Linie einzelne Individuen in den Blick, sondern konzentriert sich auf die Gesundheit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in ihren jeweiligen sozialen Arrangements (z.B. sog. Settings). Als wissenschaftliche Disziplin untersucht sie gesellschaftliche Verhältnisse auf der Makro-, Meso- und Mikroebene in ihren Auswirkungen auf Gesundheit und Krankheit. Dabei stehen Gesundheitsförderung & Prävention traditionell unter einem starken Anwendungsdruck, der zu einer gewissen Vernachlässigung theoretischer Überlegungen und evidenzbasierter Praxis geführt hat. Der Masterstudiengang in Bremen versucht, dieses Theorie- und Evidenzdefizit aufzuarbeiten und setzt sich kritisch mit der Praxis von Prävention und Gesundheitsförderung auseinander. Dabei ist ein grundlegendes Verständnis der sozialen und psychosozialen Wechselwirkungen von Gesundheit und Gesellschaft leitend, welches Gesundheit und

Krankheit als Ergebnis gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse versteht. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich das Bremer Studienprogramm „MA Public Health – Gesundheitsförderung & Prävention“ einerseits durch eine starke Betonung des forschenden Studierens aus, weshalb das studentische Forschungsprojekt drei Semester und insgesamt 30 CP umfasst. Andererseits fokussiert der Studiengang die Evidenzbasierung und ist durch eine starke Theorieorientierung für den Bereich Gesundheitsförderung & Prävention geprägt.

Der Studiengang soll die Studierenden in die Lage versetzen, im Rahmen von Forschung sowie angewandten Tätigkeiten theoretisch und empirisch fundierte sowie ethisch reflektierte Konzepte und Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zu entwickeln. Die Studierenden vertiefen theoretische, empirische und konzeptionelle Kenntnisse und erwerben die Kompetenz, Forschungsprojekte eigenständig zu entwickeln und durchzuführen sowie anwendungsbezogene Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention vor dem Hintergrund empirischer und theoretischer Erkenntnisse zu konzipieren, zu kommunizieren (z.B. gegenüber anderen Berufsgruppen, Entscheidungsträger*innen und Betroffenen), zu implementieren, zu evaluieren und mit Blick auf die eigene Professionalität zu reflektieren.

Studierende werden durch das Studium in die Lage versetzt:

- Forschungsfragen im Kontext von Gesundheitsförderung und Prävention systematisch zu generieren, zu formulieren und zu begründen;
- den Fragestellungen angemessene Methoden empirischer Sozialforschung zuzuordnen und die Reichweite der unterschiedlichen Forschungsmethoden und Studiendesigns einzuordnen;
- unterschiedliche (quantitative und qualitative) Methoden empirischer Sozialforschung anzuwenden;
- methodische Entscheidungen ethisch zu reflektieren, Entscheidungsoptionen theoretisch zu begründen und auf konkrete Forschungs- und Praxisfelder zu übertragen;
- Praxisprojekte im Kontext von Prävention und (v.a. kommunaler) Gesundheitsförderung partizipativ und mit Blick auf die jeweiligen Zielgruppen zu konzipieren, zu kommunizieren, zu implementieren und zu evaluieren sowie
- ihre Arbeit durch fundierte Präsentationen mündlich und schriftlich angemessen darzustellen.

Mögliche Tätigkeitsfelder für Absolvent*innen liegen z.B. in den Bereichen: Forschung und Lehre; Gesundheitsförderung und Prävention in unterschiedlichen Settings (Betrieb/Behörden, Gemeinde/Quartier, Krankenhaus, Schule, Kita, etc.); Planung von bevölkerungs- oder gruppenbezogenen Maßnahmen (im Kontext von Krankenkassen, Fachbehörden des Bundes und der Länder, Verbänden und Vereinen im Gesundheitsbereich etc.); Gesundheitsberatung und Gesundheitsbildung; gesundheitsbezogene Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation etc.

MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management

Der Studiengang zielt darauf ab, die Studierenden in die Lage zu versetzen, in unterschiedlichen Funktionen zu der Schaffung und Steuerung eines effektiven, effizienten und gerechten Versorgungssystems beizutragen. Dieses Studium vermittelt fortgeschrittene Kenntnisse der institutionellen Ausgestaltung des deutschen Gesundheitssystems, der gesundheitsökonomischen, und -politischen Debatten sowie des Managements gesundheitlicher Leistungserbringung in nationaler und internationaler Perspektive. Es werden Kompetenzen zur Planung und Bewertung von (neuen) Versorgungsmodellen sowie zur Bewertung von gesundheitspolitischen Reformvorschlägen vermittelt. Zentral ist dabei die Vermittlung von Theorien, Theoremen und Methoden der Gesundheitsökonomie, des Gesundheitsmanagements und der Versorgungsforschung, der Fähigkeit zur kritischen Analyse von Studien und Vorschlägen und des Handwerkszeugs für quantitative Analysen. Das Studium ist modular aufgebaut, ermöglicht besonders im Projektstu-

dium vielfältige Eigeninitiative von Studierenden und enthält sowohl technisch/methodische Skilltrainings als auch Wissensvermittlung und -entwicklung unter Nutzung unterschiedlicher didaktischer Verfahren.

Seit dem Wintersemester 2018/19 besteht für bis zu fünf Studierende eines Jahrgangs die Möglichkeit an einem Double Degree Programm mit der Universität Maastricht (Niederlande) teilzunehmen. Die Studierenden absolvieren dafür das erste Studienjahr in Bremen. Im zweiten Studienjahr nehmen sie an dem Master of Science (M.Sc.) „Governance and Leadership in European Public Health“ in Maastricht teil.

Studierende werden durch das Studium in die Lage versetzt:

- Forschungs- und Praxisfragen der Gesundheitssystemgestaltung selbständig und kritisch zu analysieren und hieraus wissenschaftlich bearbeitbare Fragestellungen zu entwickeln;
- Theorien, Modelle und Konzepte der Gesundheitsversorgung auf konkrete Fälle anzuwenden;
- qualitative und quantitative Informationen mit Bezug auf die Frage-/Problemstellung zielgerichtet zu recherchieren, analysieren, interpretieren und kommunizieren;
- fortgeschrittene gesundheitsökonomische Methoden zur Lösung gesundheitswissenschaftlicher und – politischer Probleme einzusetzen;
- neue Versorgungsmodelle zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren;
- Vorschläge zur Reform des Gesundheitssystems kritisch zu reflektieren und entsprechende Studien kritisch zu bewerten;
- gewonnene Erkenntnisse im Kontext nationaler und internationaler Public-Health- Diskussionen einzusetzen;
- Projekte zu planen, durchzuführen und zu evaluieren;
- in interdisziplinären Teams zu arbeiten und
- ihre Arbeit durch fundierte Präsentationen mündlich und schriftlich angemessen dar-zustellen.
- Teilnehmer*innen des Double Degree Programms bekommen zusätzlich einen profunden Einblick in internationale Gesundheitssysteme und –politik.

Mögliche Tätigkeitsfelder für Absolvent*innen liegen in der Forschung (Universitäten, freie Institute), in der wissenschaftlichen Fundierung des Gesundheitssystems (z.B. G-BA, IQWiG, Verbände, Behörden), der Versorgungsplanung (z.B. Krankenkassen, Verbände), dem Qualitätsmanagement (z.B. in Instituten, Krankenhäusern, Ärztenetzen), der Versorgungspolitik (z.B. Verbänden von Ärzten, Krankenkassen, der Industrie), der Politikberatung (z.B. bei Stiftungen, politischen Parteien), dem Vertragsmanagement (z.B. für Krankenkassen, freie Dienstleister), bei gemeinnützigen Verbänden, oder bei internationalen Organisationen. Eine Auswertung der Absolvent*innen der ersten drei Jahre des Studiengangs zeigt auf der Basis von etwa 65% der Studierenden, dass alle einen zum Abschluss adäquaten Arbeitsplatz gefunden haben. Diese verteilen sich zu je einem Drittel auf die Bereiche Krankenkassen/GKV-System, Wissenschaft und Wirtschaft.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung

Die Änderungen der vergangenen Jahre seit der letzten Re-Akkreditierung betreffen zum überwiegenden Teil das erste Fachsemester, das von den Studierenden der vier Masterprogramme weitgehend gemeinsam absolviert wird. Dieses erste Semester bestand zunächst aus den folgenden drei Modulen:

- Modul 1: Einführung mit POL (12 CP)
- Modul 2: Public Health – Vertiefung 1 (9 CP)
- Modul 3: Public Health – Vertiefung 2 (9CP)

Die durchgeführten Änderungen gingen dabei fast durchgängig von den Studierenden aus, die v.a. Folgendes kritisierten:

a) Das alte Modul 1: „Einführung mit POL“ beinhaltete einerseits die Methode des problemorientierten Lernens (9 CP) und andererseits die Themenfindung für das Forschungsprojekt im 2. und 3. Fachsemester (3 CP). Hier wurde von den Studierenden kritisiert, dass sie einerseits zwar die Methode des POL durchaus schätzen, ihnen aber andererseits der Umfang mit 9 CP als viel zu ausladend erschien. Gleichzeitig wurde kritisiert, dass der Workload der Themenfindung mit 3 CP deutlich zu niedrig angesetzt sei.

b) Die Bezeichnungen der Module 2 „Public Health – Vertiefung“ und 3 „Public Health – Vertiefung 2“ seien zu unspezifisch, da später kein Arbeitgeber dem Zeugnis entnehmen könne, welche Inhalte studiert worden seien. Dasselbe Argument wurde im Übrigen auch hinsichtlich Modul 1 vorgebracht. Insofern baten die Studierenden darum, für alle drei Module des ersten Semesters klare Bezeichnungen zu finden, die auf den jeweiligen Inhalt schließen lassen sollten.

Die vorgenommenen Änderungen zum Wintersemester 2016/17 bestanden darin, aus den ursprünglich drei Modulen vier zu machen, indem man drei inhaltlich klar konturierte Modulbezeichnungen wählte und die Themenfindung für das Forschungsprojekt zu einem eigenständigen Modul machte und dabei zugleich dessen Workload auf 6 CP erhöhte. Seither umfasst das erste Fachsemester in allen vier Masterprogrammen die folgenden drei Module:

- Modul 2: Versorgungssystem in Deutschland (6 CP)
- Modul 3: Epidemiologie und statistische Anwendungen (9 CP)
- Modul 6: Forschungsprojekt Grundlagen (6 CP)

Das Modul 1: Theorien, Konzepte und Normen von Public Health (9 CP) wird im ersten Fachsemester in den drei Studiengängen MSc Epidemiologie, MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention und MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management angeboten. Im Studiengang Community Health Care and Nursing unterscheidet sich das Modul 1 inhaltlich von den anderen drei Studiengängen und wird separat angeboten. Es findet ebenfalls im ersten Fachsemester statt und hat den Titel Modul 1-P-1: Theorien, Konzepte und Methoden in Community Health Care und Versorgungsforschung (9CP).

Daneben gab es kleinere Änderungen im 2. bis 4. Fachsemester der Masterprogramme, die bei den jeweiligen Studiengängen aufgeführt werden.

MSc Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung

Neben den bereits beschriebenen Änderungen im ersten Fachsemester, die alle vier Masterstudiengänge betreffen, wurde eine Titeländerung von „Community an Family Health Nursing“ in „Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung“ zum WiSe2020/21 beschlossen. Die Änderungen tragen der Neuausrichtung im Bachelor Pflege Rechnung, da dieser zukünftig nicht klinisch (auf die direkte Versorgung) ausgerichtet sein wird. Dies wird auch durch den Begriff „Health Care and Nursing“ im Titel verdeutlicht. Zudem sollen die Veränderungen in den Modulen noch stärker auf eine Forschungsorientierung fokussieren und eine bessere Employability gewährleisten, da der Bereich der Versorgungsforschung und -steuerung derzeit eine große Attraktivität und ein hohes Wachstumspotential aufweist.

Unverändert bleiben die bisherigen Module 2, 3, 6, 6B-P 8, 9 und 10 sowie das Konzept des forschenden Lernens. Die bereits bestehende gemeinsame Grundlagenbildung mit den Public Health Masterstudiengängen bleibt somit erhalten. Änderungen betreffen die Module 1, 4, 5, 6A-P und 7, wobei z.T. nur Verschiebungen in Inhalten stattfinden z.T. aber auch Neukonzeptionen.

Im Einzelnen:

Das Modul 1-P-1 behält inhaltlich seinen Schwerpunkt und die wesentlichen Inhalte, namentlich werden die beiden enthaltenen Units angepasst und es werden bereits Grundlagen zu Methoden und Konzepten der Versorgungsforschung vermittelt.

Das Modul 4-P-1 „Qualität und ethische Herausforderungen in Versorgungsprozessen“ enthält nun das bisherige Modul 4-P (Qualitätsmanagement in kommunalen Settings) sowie Inhalte des bisherigen Moduls 7-P (Gesundheitsförderung und Ethik in Community and Family Health Nursing) und kombiniert nun die Aspekte der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements mit Aspekten einer sozial sowie gruppen- und bedarfsgerechten, also ethisch relevanten Versorgung. Damit einhergehend erhöht sich die Anzahl der CP für dies Modul auf 9 anstelle von bisher 6 CP.

Inhalte der bisherigen Module 5-P (Kommunikation und Kooperation) und 7-P (Gesundheitsförderung und Ethik in Community and Family Health Nursing) fließen in das neue Modul 7-P-1 „Kooperation und Dissemination“ ein und bilden eine sinnhafte Verknüpfung von „Interprofessioneller Kommunikation & intersektorale Kooperation“ und „Dissemination & Implementation von Innovationen“.

Bei dem bisherigen Modul 6A-P verringert sich die Anzahl der CP von bisher 15 auf 12 CP, um damit in Analogie zu anderen ähnlich konzipierten Masterstudiengängen des Fachbereiches zu stehen.

Durch diese Synergien wird im Modul 11-P (Vertiefung Methoden der Versorgungsforschung) die Möglichkeit geschaffen, den Studierenden deutlich mehr Handwerkszeug in der Anwendung und Beurteilung von Methoden der Versorgungsforschung zu vermitteln. Gleichzeitig wird hier auch neuen Entwicklungen im Gesundheitswesen mit einer Unterrichtseinheit zu „Digital Health“ Rechnung getragen.

MSc Epidemiologie

Neben den oben bereits beschriebenen Änderungen im ersten Fachsemester, die alle vier Masterstudiengänge betreffen, wurde der zweisemestrige Kurs mit Übung zum Erlernen der Software SAS zur statistischen Datenanalyse aufgrund der Rückmeldungen der Studierenden um ein Semester vorgezogen: Er findet jetzt im Modul 6 Forschungsprojekt Grundlagen im 1. Semester und im Modul 6A-E Projektstudium Epidemiologische Forschung I im 2. Semester statt. Dadurch wurde es möglich, im 3. Semester im Modul 6B-E Projektstudium Epidemiologische Forschung II die methodische Beratung der Studierenden bei ihren Forschungsprojekten insbesondere hinsichtlich der statistischen Datenanalysen zu intensivieren.

MA Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention

Im Masterprogramm „Public Health – Gesundheitsförderung und Prävention“ kam es lediglich zu einer weiteren Änderung. Zum Wintersemester 2018/19 wurden die Module 4-G „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ (bis dahin 2. Fachsemester) und 7-G „Evidenzbasierung in Gesundheitsförderung und Prävention“ (bis dahin 3. Fachsemester) getauscht, so dass Modul 4-G nun im 3. und Modul 7-G im 2. Fachsemester liegt. Erforderlich wurde der Tausch, weil deutlich wurde, dass das Wissen hinsichtlich der „Evidenzbasierung in Gesundheitsförderung und Prävention“ eine notwendige Voraussetzung für eine angemessene und sinnvolle Durchführung des Moduls 4-G zur „Kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention“ angesehen werden muss. Nach dem ersten Durchgang in dieser Reihenfolge kann man festhalten, dass der Tausch sowohl von den Lehrenden als auch den Studierenden auch weiterhin als sinnvoll angesehen wird.

MA Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management

Im Masterprogramm „Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und –management“ kam es zu Änderungen bei den Ausrichtungen einiger Module. Die Änderungen der Module 1-3 (betrifft alle vier Masterstudiengänge) sind weiter oben unter 2.2. beschrieben. Das ehemalige Modul 4-V „Epidemiologische und statistische Methoden“ wurde zu dem Modul „Evidenzbasierung in der Gesundheitsversorgung“, da dieser Titel die Inhalte besser abbildete. Das ehemalige Modul 7-V „Strukturen und Prozesse im Gesundheitswesen“ wurde zu dem Modul 5-V „Management im Gesundheitswesen“, da mit der Berufung von Prof. Rogowski dieses Fachgebiet aus dem Titel des Studiengangs adäquat unterrichtet werden konnte. Weiterhin wurde die Reihenfolge mit dem Modul 7-V (ehemals 5-V) „Gesundheitsökonomie“ getauscht.

Speziell für Studierende, die aus persönlichen Gründen nicht planen, das Studium in vier Semestern zu beenden wurde ein alternativer Verlaufsplan entwickelt, der ein entzerrteres Studium ermöglicht, ohne dass der didaktische Ablauf darunter leiden muss. Dies stellt aber lediglich eine unverbindliche Empfehlung dar.

Wie weiter oben beschrieben besteht seit dem Wintersemester 2018/19 die Möglichkeit im Rahmen eines Double Degree an dem Master of Science (M.Sc.) „Governance and Leadership in European Public Health“ in Maastricht teilzunehmen.

Gutachterinnen und Gutachter

Name	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Joachim Kugler	Technische Hochschule Dresden
Prof. Dr. phil. Sascha Köpke	Universität Köln
PD Dr. rer-nat Dr. rer.san Bernd Kowall	Universitätsklinikum Essen
Nicole Tempel	Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Jennifer Marie Burchardi	Hochschule Fulda

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Die Gutachtenden sehen die im WiSe 2014/15 eingeführten vier Masterstudiengänge mittlerweile als gut etabliert an. Dies zeige sich an den generell hohen Bewerber*innenzahlen sowie an der Anzahl der Projektpartner*innen.

Beeindruckt zeigten sich die Gutachtenden von den inhaltlichen Spezialisierungen; welche durchweg als sinnvoll erachtet wurden. Die Studiengänge bilden ein vielfältiges Kompetenzgebiet ab, was zu einer hohen Zufriedenheit mit den inhaltlichen Profilen führt.

Die Rückmeldungen der Studierenden wiesen auf eine im Durchschnitt hohe Zufriedenheit mit den Studienprogrammen hin. Gelobt wurde von Seiten der Gutachtenden die Offenheit und der gute Austausch untereinander, was auch auf die Größe der einzelnen Masterkohorten zurückzuführen sei. Einzig die Erreichbarkeit der Lehrenden könnte bspw. durch Sprechzeiten-Listen noch transparenter und verbindlicher geregelt werden.

Die Gutachtenden waren ferner beeindruckt von den curricular verankerten Forschungs- und Anwendungsprojekten. Hervorgehoben wurde die gute Verzahnung der Studierenden mit den Bremer Gesundheitseinrichtungen. Viele der Projekte zeichnen sich durch einen engen Kontakt mit den Praxispartnern aus. Die anfängliche Skepsis einiger Gutachtenden bzgl. der Umsetzung der dreisemestrigen Projektphase in den vier Mastern wurde in den Gesprächen umfassend beseitigt. Sowohl das Konzept wie auch die Umsetzung konnten die Gutachtenden durchweg überzeugen. Eine frühzeitigere Abgabe der Forschungsberichte würde laut den Gutachtenden einen positiven Effekt auf die Regelstudienzeit haben, die in allen Masterstudiengängen häufig nicht eingehalten wird.

Im M.A. Public Health Gesundheitsförderung & Prävention könnten die Kontakte mit den Praxispartner*innen insbesondere aus dem Themenfeld der kommunalen Gesundheitsförderung noch weiter intensiviert werden. Ebenso wünschten sie sich eine stärkere Strukturierung innerhalb der Projektphase.

Der M.Sc. Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung wurde von den Gutachtenden als ein innovativer Studiengang wahrgenommen. Insb. in diesem Studiengang ist das Thema Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit für die Studierenden von besonderer Bedeutung und muss weiterhin besonders beachtet werden. In diesem Zusammenhang äußerten ebenso Studierende der anderen Studiengänge den Wunsch, die Veranstaltungstermine stärker zu bündeln.

Seit WiSe 2018/19 bietet der Studiengang M.A. Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management für fünf Studierende pro Kohorte ein Double Degree Programm mit der Maastricht University an. Die Gutachtenden betrachten dieses Programm als ein durchweg gut verzahntes Kooperations-Angebot.

Besorgt zeigten sich die Gutachtenden über die internen Auswahl-Prozesse. Zum einen betrifft dies das zentrale Zulassungsverfahren für Masterstudierende, welches weiter beschleunigt und durch transparentere Studienplatzzusagen optimiert werden könnte. Beispielhaft wurde dies am M.Sc. Epidemiologie diskutiert: Die zwar im ausreichenden Umfang vergebenen Zulassungen wurden scheinbar von einigen Bewerber*innen nicht als verbindliche Zusage wahrgenommen.

Zum anderen sei die Angemessenheit der Auswahlkriterien in Bezug auf die Zielgruppen zu überprüfen. Insb. für Mediziner*innen und Bewerber*innen aus anderen Staatsexamensfächern stellen das Notenkriterium sowie die recht hohen CP-Kriterien in den fachspezifischen Zugangsvoraussetzungen eine große Hürde dar. Dies zeige sich vor allem im M.Sc. Epidemiologie, aber auch im M.A. Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management.

Empfehlungen

1. Optimierung des zentralen Auswahlprozesses: Schnellere und für Bewerber*innen eindeutig identifizierbare Studienplatzzusagen, um die Kapazitäten besser auszuschöpfen.
2. Die Angemessenheit der Auswahlkriterien in Bezug auf die Zielgruppen sollte für die Studiengänge M.Sc. Epidemiologie und M.A. Public Health – Gesundheitsversorgung, -ökonomie und -management überprüft werden.
3. Es sollte überlegt werden, ob durch eine Vorverlegung der Abgabefrist der Forschungsberichte um ca. 3 Monate eine Einhaltung der Regelstudienzeit besser gewährleistet werden könnte.
4. Der Studiengangstitel M.Sc. Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung wird von den Gutachtenden als problematisch empfunden und sollte überdacht werden.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13:

Die Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines werden eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Der Masterstudiengang „Community Health Care and Nursing: Versorgungsforschung und Versorgungsplanung“ ist der Lehrereinheit (dem Fach) Pflegewissenschaft zugeordnet, wohingegen die anderen drei Masterstudiengänge zu Public Health zugehörig sind. In beiden Lehrereinheiten stehen grundsätzlich ausreichende Kapazitäten für die Studiengänge bereit bzw. werden derzeit aufgebaut.

Die Empfehlungen der Gutachtenden werden seitens des Fachbereichs geprüft und ggf. umgesetzt.